Vermöge der Heydenischen gesetze ward ein Bruder mörder/ im Sacke eingenehet/ ins Wasser geworffen[f]. Jst dann nun die verwandnüß/ damit uns Christus verknüpffet hat/ nicht grösser/ als die freundschaft des Geblühtes/ und doch träget der Bruder mörder noch wol Ehre nnd *[sic]* danck darvon. Ja[g] jhr Christen achtet jehne Freundschaft so wenig alß diese/ und diese so wenig alß jehne: jhr sehet weder die gemeinschaft des geblüts/ noch die verwandnüs des glaubens an/ es kan euch weder die Kette der Blutfreundschaft/ noch das Band des Gottesdienstes zur Einigkeit anstrengen und verbinden.

O des Elenden glücks der itzigen[h] Krieger! Wer da überwindet/ wird zum Bruder mörder/ und der überwunden wird[i], wolte auch gerne ein Brudermörder werden/ kömmet aber drüber umb leib und leben.

Drumb gehet mein vortrag auch nuhr[j] euch an/ die jhr Christen gegen Christen streitet/ und nicht die jenigen/ so mit einem redlichen und Gottseligen vorsatze der Heyden und[k] ungläubigen gewalt und einfälle abzutreiben und zu [32]
hindern bemühet sein/ und mit gefahr jhres leibes und lebens die Allgemeine ruhe und sicherheit unseres Vaterlandes beschützen und verteidigen helffen. Nein/ diese seind eines ewigen ruhms und lobes würdig.

Unangesehen alles dessen dörffet ihr noch[(32)a] wol die Türcken vermaledeyen/ alß Gottlose und frembde von Christo: Ja eben als wann jhr/ in dem jhr solches thut/ selber Christen wehret? Oder dem Türcken ein besser Schauspiel[b] machen köntet? Du sagest/ die Türcken opffern den Teufeln: Aber was für ein lieberers[c] opffer kan den Teüffeln und Türcken wiederfahren/ alß wann ein Christ den andern schlachtet? Siehestu nicht das die bösen Geister eines zweifachen[d] opfers hierunter geniessen? Dann der/ so da er würget/ und der/ so erwürget wird/ werden jhnen beyderseits zum opfer.

Wer nun dem Türcken günstig ist/ wer der Teufel freund sein wil/ der bringe und schlachte oftmahls dergleichen opffer.

Man wendet aber zu behauptung dieses langwirigen blutigen Krieges auch für: Man wolte wol gerne des Krieges geübrigt sein/ wann es die nohtdurft des gemeinen[e] / wesens/ des algemeinen Vaterlandes wolfart/ und der unterthanen heil nicht erforderte.

Aber mein Was gehet doch die unterthanen deine[f] ursache des Krieges an? Sie seind dessen unfähig. Mein! wie wird aber doch auch die wolfart des Vaterlandes/ und das heyl der unterthanen/ durch deinen heillosen Krieg befördert? Dann du führest deinen leydigen Krieg also/ das der grösseste theil/ ja die gantze[g] last alles übels über die [33]
Köpfe der unschüldigen armen Ackerleute und gemeinen Mannes geschüttet und geleget werden muß/ welche doch mit dem Kriege nichts im gerinsten[(33)a] zuthun haben[b]/ auch gantz und gar keine ursache darzu geben/ und eben mit deinen[c] Kriegen stürtzestu deine arme[d] uunterthanen *[sic]* in das eüsserste verderben/ mit deinen Waffen wirffestu eben des Vatelandes *[sic]* wolfart über einen hauffen/ durch dein mächtiges unordentliches Kriegesheer wird das gantze Römische Reich zu grund und zu boden gerichtet/ daß in wenig zeiten keine Leute mehr werden zu finden sein/ und alles/ ein geäschert/ verwüstet und öde liegen/ auch entlich[e] wol gar dem Türcken zum raube[f] werden müssen.